

- 135 Birkfeld: Übertragung der vorhandenen Karten. 1980: Revisionsbegehungen.
- 136 Hartberg, 137 Oberwart: Übertragung der vorhandenen Karten und Neuaufnahme (Bericht 1 : 50.000 NEUBAUER), Reinzeichnung abgeschlossen.
- 158 Stadl, 159 Murau, 160 Neumarkt: Übertragung der vorhandenen Karten, Revisionsbegehungen (Bericht 1 : 50.000 NEUBAUER), Reinzeichnung abgeschlossen.
- 161 Knittelfeld: Übertragung der vorhandenen Karten, Revisionsbegehungen (Bericht 1 : 50.000 BECKER), Reinzeichnung abgeschlossen.
- 162 Köflach: Übertragung der vorhandenen Karten, Reinzeichnung abgeschlossen.
- 163 Voitsberg: Übertragung der vorhandenen Karten. 1980: Revisionsbegehungen und Kartierungen paläozoischer Anteil.
- 164 Graz: Übertragung der vorhandenen Karten, Revisionsbegehungen (Bericht 1 : 50.000, FLÜGEL). 1980: Revisionsbegehungen und Kartierungen paläozoischer und kristalliner Anteil.
- 165 Weiz: Übertragung der vorhandenen Karten. 1980: Revisionsbegehungen und Kartierungen kristalliner Anteil.
- 166 Fürstenfeld, 167 Güssing, 188 Wolfsberg, 189 Deutschlandsberg, 190 Leibnitz, 191 Kirchbach, 192 Feldbach, 193 Jennersdorf, 205 St. Paul, 206 Eibiswald, 207 Arnfels, 108 Mureck, 209 Radkersburg: Übertragung der vorhandenen Karten, Reinzeichnung abgeschlossen.
- Daraus ergibt sich für die Kartenblätter 1 : 100.000 als Grundkarten des Kartenblattes Steiermark 1 : 200.000 zu Beginn des Jahres 1980 folgende Situation:
- 48/13 Salzburg: topographische Unterlagen fehlen.
- 48/14 Linz: Manuskriptkarte weitgehend fertiggestellt, Revisionsbegehungen notwendig.
- 48/15 St. Pölten: Manuskriptzeichnung weitestgehend fertiggestellt, Revisionsbegehungen bzw. Kartierungen notwendig.
- 48/16 Wien, 47/13 Spittal a. d. Drau, 47/14 Klagenfurt: Reinzeichnung fertiggestellt.
- 47/15 Graz: Südteil: Reinzeichnung fertiggestellt. Nordteil: Revisionsbegehungen und Kartierungen notwendig.
- 47/16 Steinamanger: Reinzeichnung fertiggestellt.

Bericht 1979 über stratigraphische Arbeiten im Paläozoikum auf den Blättern 158 Stadl, 159 Murau und 160 Neumarkt

Von FRANZ R. NEUBAUER

Ausgehend von den stratigraphischen Ergebnissen von EBNER et al. (1977), BUCHROTHNER (1978), SCHÖNLAUB (1978) und NEUBAUER (1979a) wurde im vergangenen Sommer v. a. versucht, mit über den gesamten Murauer Raum gestreuten Testproben für Conodonten, die Stellen bzw. Profile zu finden, an denen positive Ergebnisse zusätzliche Detailarbeiten sinnvoll erscheinen lassen. Mit diesen Arbeiten wird eine Einstufung und Korrelation der lithostratigraphischen Kartiereinheiten THURNER's versucht. Sie beschränken sich auf die Phyllitareale der Stolzalpen und Murauer Decke. Ausgangspunkt für die Begehungen und Beprobungen waren die Detailkarten von THURNER (1929–1970).

① Die zuletzt von THEYER (1969) beschriebenen Dolomite des Hansennocks zeigen eine Profilizusammensetzung, die sie eher als Mesozoikum ausweisen, jedoch konnten keine Fossilien nachgewiesen werden. Ebenso dürften neuaufgefundene

Dolomitlinsen (mit Crinoiden) in der Schuppenzone des Schadingerwaldes als mesozoisch anzusprechen sein.

② Phyllitgebiete südlich des Ackerl-Kristallins zwischen Schachmanngraben und Prankertiefe: Die Dolomitlinse südlich des Stegerecks konnte nicht aufgefunden werden. Durch eine Forststraße nördlich der Tiefböden neu aufgeschlossen wurde eine stark verschieferte mit ca. 2 m mächtigen Kalken und Quarzporphyren in Verbindung stehende Dolomitlinse. Sie lieferte wenige unbestimmbare Conodontenbruchstücke.

③ Neu aufgefunden wurden auch einige mit Graphitphylliten verknüpfte Dolomitlinsen nördlich des Röttingbaches (südlich der Ackerlhöhe; keine Fossilreste).

④ In der westlichen Fortsetzung der Murau-Gruppe (nach NEUBAUER, 1979) wurden im Paal- und Berglergraben zahlreiche Proben aus den Bändermarmoren und häufig mit Kies vererzten Dolomiten des Melkerbodens untersucht (negatives Ergebnis).

⑤ Frauenalm: Hier konzentrierten sich die Untersuchungen auf durch den Straßenbau zwischen Hotel Frauenalpe bis zur Kurve in SH 1520 m aufgeschlossenen schwarzen Kalke und Dolomite, welche mit grünen Metavulkaniten direkt in Verbindung stehen. Weiters wurden die mit Phyllitflatschen durchsetzten Marmore NE Mogsalmkogel, die weißen Kalkmarmore SE dieses Kogels und neu aufgefundene Eisendolomitlinsen beprobt (negatives Ergebnis).

⑥ Zahlreiche Proben betrafen einen zwischen Rinegg bis zum Sauwinkel verfolgbar Dolomithorizont an der Basis der Metadiabas-Gruppe der Stolzalpe. Neben geringmächtigen Eisendolomiten, die innerhalb der Metadiabas-Gruppe liegen (negatives Ergebnis), konnte zwischen Grafenhütte und Gehöft Leitner ein invers liegendes Silur(?)–Devon-Profil erkannt werden (vgl. NEUBAUER, 1979b). Es besteht im Hangenden aus bankigen Dolomiten, welche obersilurisch-unterdevonische Conodonten und einen Orthoceren (?) führen, unterdevonischen Flaserkalken und Dolomiten des Ems, die möglicherweise mit Metavulkaniten verbunden sind.

Diese Dolomite streichen nach N zur Straße Rinegg–Hochdraschl (bei THURNER, 1929, 1958 als Rauhwacke ausgeschieden).

Vergleichbare Flaserkalke fanden sich an den Kuppen südlich Rinegg, welche von Dolomiten unterlagert werden, in denen Ems, Mitteldevon und Oberdevon nachgewiesen werden konnte. Beide Profile gehören somit zur Auen-Gruppe nach NEUBAUER (1979) und belegen ein eigenständiges Silur–Devon in der Stolzalpendecke.

⑦ Eine nicht unmittelbar vergleichbare Profilizusammensetzung zeigen Eisendolomitzüge, die am Rücken östlich Glanzwald (NE Stolzalpengipfel) über geringmächtige graue Kalke mit Metavulkaniten in Kontakt stehen, stark um ESE verlaufende Achsen verfaltet sind und gegen SE bis zum Laasenwald verfolgt wurden. Sie lieferten bisher nur schlecht erhaltene Conodontenbruchstücke (u. a. *Spathognathodus* sp.).

⑧ Keine Conodonten konnten bisher aus den Bänderkalken des Blasenkogels und den gelben Bänderkalken NW St. Blasen gewonnen werden. Sie werden von Graphitphylliten mit Metakeratophylliten überlagert.

⑨ Adelsberg östlich Neumarkter Sattel: Die auf der Metadiabas-Gruppe aufliegende Schichtfolge, bestehend aus hellen Quarziten, gelben und grauen, häufig Crinoiden führenden Dolomiten, Kalkphylliten und grauen Bänderklaken, ist stark verfaltet und lieferte Conodonten des Unterdevons (siehe NEUBAUER, 1979b, 1980).

- ⑩ Die durchwegs weißen bis selten rötlichen Karbonate im Phyllit- und Arkose-schieferareal östlich der Grebenze zwischen Thayabach und Groberberg sind deutlich kristallin und müssen als fossilfrei gelten.
- ⑪ Keine Conodonten brachten auch die bisher aufgesammelten Proben der „gelben Seie von Mühlen“ und der Dolomitlinsen in den Graphitphylliten im Gebiet zwischen Schönhof, Mühlen und Trattnerkogel.

4. Spezielle Berichte

Tätigkeitsbericht 1979 über die Interpretation der aeromagnetischen Vermessung Westösterreichs

Von H. HEINZ, R. GUTDEUTSCH & W. SEIBERL

Im Herbst 1978 und im Frühjahr 1979 wurde an der Geologischen Bundesanstalt und am Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Wien eine erste Interpretation der Ergebnisse der aeromagnetischen Vermessung Westösterreichs in Angriff genommen. Eine erste Übersicht über die gesamte Vermessung, wurde bereits gegeben (HEINZ, 1979, unveröff. Ber. GBA). Darin wurde das Anomalienmuster zunächst mit der Oberflächengeologie verglichen; einige Anomalien bzw. Anomaliengruppen wurden für eine vorrangige Detailuntersuchung (Suszeptibilitätsmessungen, terrestrische Magnetik, Gravimetrie, geologische Detailaufnahmen sowie Hubschrauberbefliegung) ausgewählt. Diese Detailuntersuchungen haben mittlerweile teilweise begonnen und sollen im nächsten Jahr ausgeweitet werden.

Es handelt sich dabei um fünf Anomalien bzw. Anomaliengruppen, die östlich von Kitzbühel und in der Südwestecke des Tauernfensters (Hochstegen- und Greiner Zone) liegen.

Von den beiden erstgenannten Anomalien wurden bereits Störkörpermodelle gerechnet, die geologisch wohlinterpretierbar sind. Eine gute Übereinstimmung mit gravimetrischen Messungen und damit eine wertvolle gegenseitige Ergänzung beider Untersuchungsmethoden ergab sich im Falle der Anomalienhäufung östlich des Unterengadiner Fensters (Eklogite, Eklogitamphibolite, Ultrabasite im ostalpinen Altkristallin der Ötztaldecke).

Die Analyse der Tiefenstrukturen unter den nördlichen Kalkalpen und im Molassebereich beschränkte sich bisher auf die Verfolgung von Lineamenten (z. B. Engadiner Linie), wobei sich eine fruchtbare Wechselwirkung zwischen Satellitenbildinterpretation und Auswertung der Isogrammentrends ergab. Die schon bekannte Anomalie mit ihrem Zentrum bei Berchtesgaden wurde neuerlich berechnet. Eine geologische Interpretation ist derzeit noch ausständig, da der östliche Anschluß nur teilweise vermessen wurde.

Bericht über Arbeiten für das Projekt Nr. 2975 des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich im Jahre 1979

Von OTTO THIELE (Projektleiter)

Im Rahmen des Projekts „Studien über Faziesverhältnisse, Stratigraphie und Tektonik österreichischer Tertiärbecken, insbesondere in Hinsicht auf ihre Kohlenführung und Kohlehöflichkeit“ konnte im Berichtsjahr die Bearbeitung einzelner Bundesländer weit vorangetrieben und zum Teil abgeschlossen werden.

Vorarlberg: Die im Vorjahrsbericht skizzierten Arbeiten wurden von M. HEINRICH weitergeführt. Ein ausführlicher Bericht ist weit fortgeschritten und wird im kommenden Jahr fertiggestellt.